

Zitierhinweis

Steininger, Rolf: Rezension über: Günter Buchstab / Hans-Otto Kleinmann / Hanns Jürgen Küsters (eds.), Die Ära Kohl im Gespräch. Eine Zwischenbilanz, Köln / Weimar / Wien: Böhlau, 2010, in: Archiv für Sozialgeschichte, 2011, 07, DOI: 10.15463/rec.1189735114, heruntergeladen über Website



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

Günter Buchstab/Hans-Otto Kleinmann/Hanns Jürgen Küsters (Hrsg.), Die Ära Kohl im Gespräch. Eine Zwischenbilanz, Böhlau Verlag, Köln/Weimar etc. 2010, XIII + 588 S., geb., 49,90 €.

Joachim Noack/Wolfram Bickerich, Helmut Kohl. Die Biographie, Rowohlt Verlag, Berlin 2010, 299 S., geb., 19,95 €.

Am 1. Oktober 1982 wurde Helmut Schmidt durch ein konstruktives Misstrauensvotum des Bundestags als Bundeskanzler gestürzt und Helmut Kohl zu seinem Nachfolger gewählt. Kohls politische Gegner und Kritiker glaubten an ein kurzes Intermezzo und hofften auf ein Scheitern als Kanzler. Sie unterstellten dem CDU-Mann Unvermögen und Defizite auf fast allen politischen Feldern. Erst mit der Wiederherstellung der deutschen Einheit gewann Kohl auch für sie an Profil, wurde er „Kanzler der Einheit“. Dennoch musste er immer noch gegen sein Negativ-Image ankämpfen; mancher seiner Kritiker mag ihm vor allem wegen der Spendenaffäre Größe nicht zubilligen. Als Kohl 1998 nach 16 Jahren Kanzlerschaft noch einmal zur Wahl antrat und sie verlor, war in der Bevölkerung die Stimmung weitverbreitet: „16 Jahre Kohl sind genug“. Damals war von Reformstau die Rede. Das wurde dann gleich als Immobilismus auf die gesamte Regierungszeit übertragen. Selbst vom „Kanzler der Einheit“ wurde nicht mehr gesprochen. Das Bundespresseamt der rot-grünen Regierung vertrieb im Jahr 2000 eine Broschüre „Zehn Jahre vereint“, in deren 100 Seiten kein Foto Kohls erschien und sein Name nur ein einziges Mal vorkam.

Um dieser Art von Geschichtsbetrachtung entgegenzutreten, initiierte die Konrad-Adenauer-Stiftung im Jahr 2000 die Tagungsreihe „Die Ära Kohl im Gespräch“. Es ging dabei nicht darum, wie es hieß, „Kohl zum Denkmal zu erheben, sondern um den Versuch einer vorurteilsfreien Würdigung der Kanzlerschaft Kohls“, auch im Vergleich mit den SPD/FDP-Regierungen vorher und der rot-grünen Regierung nachher. Es ging um erste Schritte zur Historisierung jener Ära, wobei gleichzeitig zu Fragen und Untersuchungen angeregt und dabei die Chance genutzt werden sollte, Zeitgenossen und Zeitzeugen mit Wissenschaftlern zusammenzubringen und in die Forschungsarbeit einzubeziehen. Auf diese Weise sollte ein möglichst gesichertes Bild von der Regierungszeit und der Persönlichkeit Helmut Kohls gewonnen werden.

Die Tagungsreihe wurde zu einem Zeitpunkt ausgerichtet, als die meisten einschlägigen Quellen wegen der Archivsperrre nicht für jedermann zugänglich waren. Bislang fanden neun Tagungen zu folgenden Themenkomplexen statt: 1. Wirtschafts- und Finanzpolitik 1982–1989/90; 2. Die Medienpolitik der 1980er Jahre; 3. Von der „Eurosklerosse“ zum Maastrichter Vertrag; 4. Die Familien-, Frauen- und Jugendpolitik; 5. Kulturpolitik; 6. Umweltpolitik; 7. Transatlantische Beziehungen; 8. Die Sozialpolitik vor und nach der Wiedervereinigung; 9. Die Deutschlandpolitik von 1982–1990.

Die Ergebnisse der bisherigen Tagungen wurden seit 2001 jeweils gesondert in der Zeitschrift „Historisch-Politische Mitteilungen“ (HPM) des Archivs für Christlich-Demokratische Politik veröffentlicht. Die insgesamt 34 Beiträge erscheinen im vorliegenden Band erstmals zusammengefasst.

Auf diese Weise erfährt man manches Neue über die „Ära Kohl“: Durchgehend wird die Erkenntnis festgehalten, dass weit und breit kein Stillstand, kein Reformstau herrschte, wie das vor allen Dingen im Wahlkampf 1998 und in den Jahren danach zu hören war. Es gab in den 1980er Jahren beeindruckende

ckende Erfolge der Stabilisierungspolitik; in der Wirtschafts- und Finanzpolitik insgesamt mehr Kontinuität als Brüche gegenüber der „Ära Schmidt“. In der Medienpolitik wurde mit dem Ausbau der Kabelnetze, der Einführung neuer Dienste und der Einbeziehung der Satellitentechnik Stillstand in diesem Bereich überwunden. Wer erinnert sich noch an SAT 1? Der „Urknall“ im Medienbereich war am 1. Januar 1984 zu hören: die erste Sendung des ersten deutschen Satelliten-TV-Senders. Das öffentlich-rechtliche Rundfunkmonopol wurde genauso beseitigt wie das Monopol bei der Bundespost. Nach 27 Jahren Privatfernsehen mit seinen Auswüchsen kann man aber nur froh sein, dass es das öffentlich-rechtliche Fernsehen mit seinem Bildungsauftrag gibt.

Bei der 3. Tagung ging es um Kohls Europapolitik. Für Kohl war Europa von zentraler Bedeutung, wobei, wie Werner Link betont, Kohl „sorgsam-klug auch die kleinen Partner und deren Interessen in einem meisterlichen Aushandeln berücksichtigt und einbezogen hat“; und wobei durch die Wiederherstellung des Vertrauensverhältnisses zu den USA – mit Verwirklichung des NATO-Doppelbeschlusses – eine erfolgreiche Europapolitik überhaupt erst möglich wurde. Dabei sollte an den Initiator des NATO-Beschlusses erinnert werden: Helmut Schmidt.

Das Thema der 4. Tagung mutet auf den ersten Blick eher spröde an. Dabei geht es hier um Grundfragen der Gesellschaft, und unter Kohl wurden grundlegende Schritte gesetzt: Erziehungsgeld, Erziehungsurlaub, Anerkennung von Kindererziehungszeiten.

Kulturpolitik und Kohl passen für manchen Kritiker nicht zusammen. Der erste Staatsminister für Kultur und Medien in der rot-grünen Regierung, Michael Naumann, verstieg sich vor seinem Amtsantritt 1998 gar zu dem vernichtenden Urteil, die Bundesrepublik sei in der Regierungszeit Kohls eine „kulturpolitische Sahelzone“ gewesen. Dies ist ein Fehlurteil der besonderen Art, wie die 5. Tagung deutlich machte. In seiner dazugehörigen Einführung zitiert Günter Buchstab Kohl, der bei seinem Ausscheiden als Beispiele für seine Kulturinitiativen unter anderem die Museumsmeile in Bonn, das Deutsche Historische Museum und die Gestaltung der Neuen Wache in Berlin erwähnte. Buchstab nennt dann Zahlen, die für sich sprechen: Von 1982 bis 1998 wurde eine Verdreifachung des Bundeshaushalts für innerstaatliche Kultur von rund 346 Millionen auf 1,3 Milliarden DM vorgenommen.

Wie in der Kulturpolitik, so pflegen auch manche ihr abwertendes Urteil über Kohls Umweltpolitik. Für den Bund Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) war Kohls Kanzlerwahl am 1. Oktober 1982 – einem Freitag – gar ein „schwarzer Freitag der Umweltpolitik“. Wie man sich irren kann: 1986 wurde unter Kohl das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit errichtet, mit dem in der Folge zahlreiche Maßnahmen für den Umweltschutz realisiert und manche davon 1994 sogar ins Grundgesetz aufgenommen wurden. Kritische Äußerungen vom BUND im Jahr 1998 über Kohl sind nicht bekannt.

In der 7. Tagung ging es um die transatlantischen Beziehungen. Bei dieser Gelegenheit wies Hans-Peter Schwarz auf Themen hin, „zu denen wir gerne mehr und Genaues wissen möchten“, nämlich: Kohl und die Amerikaner im Irakkrieg, die NATO- und EU-Erweiterung, Jugoslawienpolitik, Jelzins Russland, Kohls Verhältnis zu Ronald Reagan, George Bush und Bill Clinton.

Bleibt die Frage, ob die hohen Erwartungen der Initiatoren der Tagungsreihe erfüllt worden sind? Wohl nur zum Teil: Die HPM haben einen überschaubaren, nicht in erster Linie Kohl-kritischen Leserkreis. Insofern bleibt die Frage offen, inwieweit die Beiträge auf die öffentliche Meinung einwirken und zu einer positiven Einschätzung der „Ära Kohl“ führen können. Und nur so ist wohl der Sammelband zu verstehen, der über die Zeitschrift hinaus „zu Information, Orientierung und Diskussion“ beitragen soll. Die Beiträge der Zeitschrift werden hier unverändert abgedruckt. Das geht vielleicht für jene bis 2004 erschienenen Texte mit begrenztem Quellenzugang, aber dann nicht mehr. Seit 2005

liegen nämlich die drei quellengesättigten Erinnerungsbände Kohls vor, die so manches in anderem Licht als in den ‚alten‘ Beiträgen erscheinen lassen.

Das zweite hier anzuzeigende Buch war von Anfang an auf einen größeren Leserkreis ausgerichtet. Insofern kann man der Kohl-Biografie der SPIEGEL-Redakteure Joachim Noack und Wolfram Bickerich in jedem Fall besseres Timing als den Herausgebern des Sammelbandes bescheinigen. Das Buch erschien Anfang 2010, wenige Wochen vor Helmut Kohls 80. Geburtstag. Wenn SPIEGEL-Redakteure über Helmut Kohl schreiben, konnte man eigentlich nur jene hämische Berichterstattung erwarten, die den SPIEGEL mit Blick auf Kohl über Jahre auszeichnete. Aber in diesem Fall weit gefehlt: Wenig bis nichts von dem ist in diesem Buch zu finden. Die zwei Redakteure berichten ausgewogen und fair, können aber leider absolut nichts Neues über Kohl mitteilen. Sie hatten keinen Zugang zu vertraulichen Materialien – wie etwa Kohls Memoirenschreiber, der selbst eine Biografie Kohls vorgelegt hat. Kohl hat ihnen nicht einmal ein Interview gewährt. Genüsslich – und zu Recht! – breiten sie Kohls Spendenaffäre aus, wahrlich kein Ruhmesblatt Kohls. Hier böte sich den Herausgebern des Sammelbandes – alte Fahrensleute der Konrad-Adenauer-Stiftung – ein Thema für eine weitere Diskussion an.

Rolf Steininger, Innsbruck

Zitierempfehlung:

Rolf Steininger: Rezension von: Günter Buchstab/Hans-Otto Kleinmann/Hanns Jürgen Küsters (Hrsg.), Die Ära Kohl im Gespräch. Eine Zwischenbilanz, Böhlau Verlag, Köln/Weimar etc. 2010; Joachim Noack/Wolfram Bickerich, Helmut Kohl. Die Biographie, Rowohlt Verlag, Berlin 2010, in: Archiv für Sozialgeschichte (online) 51, 2011, URL: <<http://www.fes.de/cgi-bin/afs.cgi?id=81266>> [1.7.2011].